



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christlicher Saturnus

Braendl, Matthaeus

Augsburg, 1687

Vorred An den Günstigen Leser.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50887](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50887)



Borred

An den Günstigen Leser.

Dwohlen vnzahlbar vil Bücher/ so von allen erdencklichen Materien tractieren oder handlen/ in offenen Druck außgangen; ist mir doch nicht bewust/ daß ich einmahl einen Auctorem gesehen / oder von einem gehört/ der etwas von der Zeit Asceticè (ich sag nicht Philosophicè, Juridicè &c. da ich doch auch einen solchen niemahl in meine Hand gebracht) durch ein sonderliches Tractätlein ex instituto an das Licht gegeben / vneracht diser grossen vnaußsprechlichen Gutthat / daß alles der Zeit zuzuschreiben seye/ vnd nichts ohne Zeit geschehen kan. Zu dem/ daß man nichts mehrers in dem Herzen vnd auf der Zungen trage als die Zeit. Man gedeneckt vnd redet täglich von der Zeit. Einer sagt: Haben wir jetzt ein vnbeständige Zeit. Diser: Die Zeit wirds lehren/ mit was Glück vnd Segen die Käyserliche Waffen noch ferner prangen werdẽ. Jener: Wann nur die Zeit zu meinem Vorhaben bald kommen wurde! Ein anderer: Es ist Zeit sich mit warmen Kleidern zu versehen/ der Sommer hat sich verlossen/ &c. Man sihet vnd höret auch allerley kunstreiche Uhrwerck/

Vorred/

werck/ so vns der verfloffenen vnd in stehenden
Zeit erinneren. Dife vnd andere Ursachen mehr
haben mich bewegt/ daß ich dises kleine Tractat
lein zusammen schreibe/ vnd die Zeit mit der Zeit
vertreibe. Alhie aber bemühet ich mich nichts
munders/ als vmb ein schönes Concept/ hoch-
trabend vnd Canselersche Wort/ weilen nicht
mein Vorhaben ist lehren/ wie man redet/ sonder
wie man lebet/ vnd sich der Zeit gebrauchen solle.
Da mit es aber nicht das Ansehē habe/ als wolte
ich mit der Zeit nur spielen/ vnd auß einer kleinen
Sach ein große machen; habe ich mich der La-
teinischen Wörter/ so vil immer möglich/ ent-
schlagen/ vnd der Auctorum ihre Wort in
frembder Sprach treulich verteutschet/ doch
nicht ohne tringende Ursach bisweilen sie ge-
braucht/ doch selten gar außgesetzt. Aber gleich-
wie kein Heul ohne Außnam/ also hätte sich
solches in Citierung der Poeten nicht geschickt/
wie die Gelehrten wissen. Dañ ich sihe einmahl
nicht/ mit was Nutzen jetzige Scribenten so vil
Lateinische Wort vnder ihre Deutsche Schrif-
ten einmengen/ welches man auß den alten Bü-
chern gewislich nicht gelehret hat/ dann dife
wenig oder gar nichts von andern Sprachen
in sich haben. Es ist zwar bey etwelchen Au-
ctoren nichts gebräuchlicher/ vnd ihren Ge-
dunckens nach schöner/ als ganze Linien/ ja offft
gar halbe Blätter mit Latein anfüllen. Dife
frage ich/ entweders schreiben sie den Gelehrten/
oder

An den günstigen Leser.

oder Ungelehrten? schreiben sie disen; zu was
Zahl vnd End seynd andere Sprachen? durch
welche die Ungelehrte in Lesung nur werden ver-
würrt vnd aufgehalten / vnd ist dises nicht an-
ders als einem ein grossen Stein auf einen gu-
ten Weeg legen / das man außweichen muß / vnd
im gehen verhindert werde. Schreibe ich aber
den Gelehrten / denen gut predigen ist / wie man
sagt / so ist die Citation der Auctorum genug /
welche sie bey vorfallendem Zweifel aufschlagen
vnd nachsuchen können. Ich hab mich auch in
diesem Büchlein der corrupten Mutter Sprach
wenig gebraucht / keine politische Sprüche ein-
gemischt / vnd auß andern Ländern frembde
Wort entlehnet / vnd eben darumb wird es Ari-
starchos absetzen / so ich aber wenig achte. Dann
einmahl nichts spöttlicher als ohne tringende
Noth auß lauter Hochmüthigkeit die Lateinische
Sprach corruptieren (da bin ich auch straff-
mässig / dann ich solte gesagt haben / verderben)
vnd damit die Deutsche schänden: darvon et-
was mehrers / wann Gott will / in einer drey-
böyigen Arbeit. Und dises zum Eingang.

An den gelehrten / aber mißgün- stigen Leser.

Zoile non sentis, à tempore roderis ipse,
Dentibus arrodens tempora nostra tuis.
Te genuit tempus, cur ergo tempora carpis?
An quia tam partum progenuère malum?